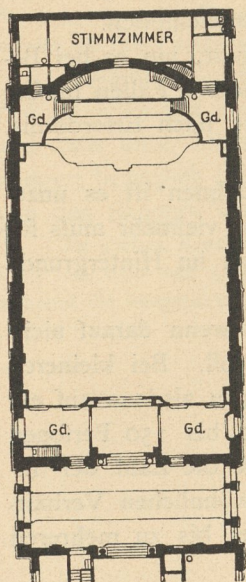


Fig. 241.



Untergechofs 168).

Musiksaal zu Basel.

Arch.: Stehlin-Burckhardt.

1/1750 w. Gr.

zu Basel (Fig. 241¹⁶⁸) und der Saalbau zu Aarau (Fig. 242¹⁶⁹). Orchester-
nischen, die nach einem Halbkreis, einer halben Ellipse oder in ähnlicher
Form abgegeschlossen sind, besitzen der Saalbau zu Frankfurt a. M. (siehe
Fig. 223, S. 207), der Saalbau zu Ulm (siehe Fig. 224, S. 207), der Saal-
bau zu Neufstadt a. H. (siehe Fig. 226, S. 209), der Hauptsaal des Konzert-
hauses »Kaim-Saal« zu München (Fig. 243) etc.

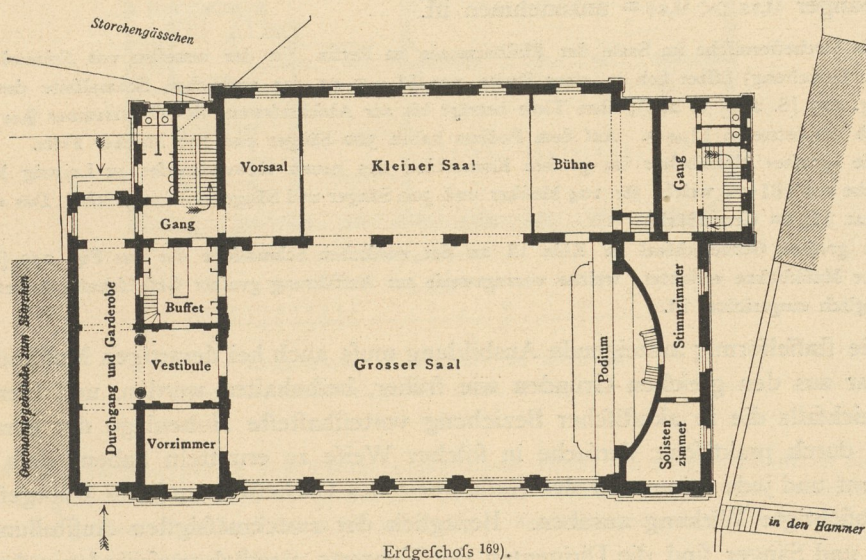
Die Orchesterbühne wird fast ausnahmslos an die eine
Schmalseite des Saales gelegt. Versuche, dieselbe an einer
der Langseiten anzuordnen, haben in akustischer Beziehung
zu keinen guten Ergebnissen geführt.

So öffnete sich z. B. früher im Saal der Philharmonie zu Berlin (in
der ihm von *Knoblauch* gegebenen Gestalt) die Orchesternische auf die vordere
Langseite des Saales, was sich als für die Akustik wenig günstig erwies.

Die Orchesternische über die ganze Länge der Schmal-
wand des Saales auszudehnen, empfiehlt sich nur bei kleineren
Räumen; in grossen Sälen ist bei solcher Anordnung die Ton-
wirkung nicht immer günstig, namentlich dann nicht, wenn
über das Orchester Galerien vorspringen. Auch soll die Nische
nicht zu schmal und nicht zu tief und in ihrem rückwärtigen
Abschluss nicht zu eckig sein; alles dieses ist aus Rücksichten
auf die Akustik zu vermeiden. In der architektonischen Aus-
gestaltung wird die Orchesternische nicht selten zum Saal
hinzugezogen.

Bereits in Teil IV, Halbband 4 (Abt. IV, Abschn. 7, Kap. 2: Orchesterpavillons
[Musikzelte]) wurde gefagt, dass man für jeden Musiker ca. 0,9^{qm} Bodenfläche zu

Fig. 242.



Erdgechofs 169).

1:500

20 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0 10 15 20m

Saalbau zu Aarau.

Arch.: Geiser.

168) Fakf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1881, S. 162.

169) Fakf.-Repr. nach: Eifenb., Bd. 17, Taf. bei S. 114.